

Heute, am Gut-Hirten-Sonntag, wird unser Blick – wie der Name schon sagt – auf den Guten Hirten gelenkt. Auch wenn sich viele an diesem Bild stören, weil sie keine Schafe sein wollen, so möchte ich nicht darauf verzichten, weil es uns vieles über Jesus sagt: wer er ist, wer er für den ist, der ihn kennt und ihm vertraut.

„Die Schafe hören auf seine Stimme Er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.“

Es wird da eine Beziehung angesprochen, die schon gewachsen ist. „Sie hören auf seine Stimme.“ Sie haben diese Stimme schon kennengelernt und können sie von anderen Stimmen, z.B. von einem Fremden oder einem Dieb, unterscheiden. Diese Stimme ist denen, die zu ihm gehören, so vertraut, dass es in ihnen ein Wohlgefühl auslöst, wenn sie sie hören. Sie wissen: Der, dem diese Stimme gehört, meint es nur gut mit ihnen, auch wenn er manchmal streng mit ihnen ist oder sein muss. Deshalb folgen sie ihm: Er führt sie auf gute Weide, die manchmal richtig steil und anstrengend zu erreichen ist. Und er weiß auch, wo es Wasser gibt.

Das Bild vom Hirten betont nicht so sehr die Unterwürfigkeit der Schafe, sehr wohl aber ihre Abhängigkeit. Sie wissen, dass sie ohne ihn nicht lange überleben würden; dass es unter ihnen mit der Zeit nur Streit ums Futter geben würde.

Was ich bisher vom Hirten gesagt habe, gilt eben auch für den Guten Hirten Jesus, wenn wir IHN unseren Hirten sein lassen. Wir sollten mit ihm sehr vertraut sein, dass wir seine Stimme, sein Wort kennen und lieben. Wir wissen, dass er es nur gut mit uns meint, auch wenn es manchmal streng und herausfordernd aussieht. Und wir sollten durchaus die Einsicht haben, dass wir ihn nicht überleben würden. Wir wären ohne ihn verloren. Ewiglich verloren. Wir können uns selbst nicht retten. Auch wenn ich mir dabei manchmal als Rufer in der Wüste vorkomme: Ich bin überzeugt, die Menschheit ist nicht imstande, sich selbst zu retten.

Dieselben Menschen, die das meinen und behaupten, laufen zur gleichen Zeit anderen, falschen Hirten nach, Dieben, denen es um Gewinn, politische Zustimmung oder Macht geht, jedenfalls darum, dass sie selbst einen Nutzen davon haben. Sie sind nicht bereit, sich selbst aufs Spiel zu setzen, im Unterschied zu Jesus, der sein Leben für die Seinen gegeben. *„Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.“* (Lesung!)

Damit kommen wir zum 2. Motiv dieses Sonntags: **„damit ihr seinem Spuren folgt“**. Der Gut-Hirten-Sonntag ist auch der Weltgebetstag um geistliche Berufe. D. h. nichts Anderes, als dass wir um Hirten nach der Art des Guten Hirten beten.

Ist das überhaupt nötig, da es doch Helfer und Berater für alle Eventualitäten gibt: Umwelt- und Energieberater, Ernährungs- und Gesundheitsberater, Coaches und Erziehungsberater, Konfliktberater, Mediatoren und Schulpsychologen u. v. m.? Die mögen alle hilfreich sein, aber es wird auch in Zukunft – und gerade in Zeiten der KI – Seelenhirten brauchen, die das ganze Heil des Menschen im Auge haben, denen es nicht um Umsatz oder Verdienst geht, sondern dass sie die ihnen Anvertrauten zur Nahrung und zum Trank fürs ewige Leben führen.

Daran sind **die guten Hirten dieser Welt** erkennbar: dass es ihnen nicht um sich selbst geht, sondern dass sie die Menschen zum einen wahren guten Hirten führen: zu dem, der stärkt, nährt, versöhnt, versöhnt, heilt und Feinde abwehrt. Wenn wir um solche Hirten beten, ist das natürlich zugleich ein Bekenntnis, dass wir an den Guten Hirten glauben. Und in einem Umfeld von Menschen, die das glauben, können auch leichter junge Menschen ihre Berufung zum Hirten erkennen. Amen.

Pfr. Arnold Faurle